Die Bärin Idi im Bärengraben

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 13

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-640692

Nutzungsbedingungen

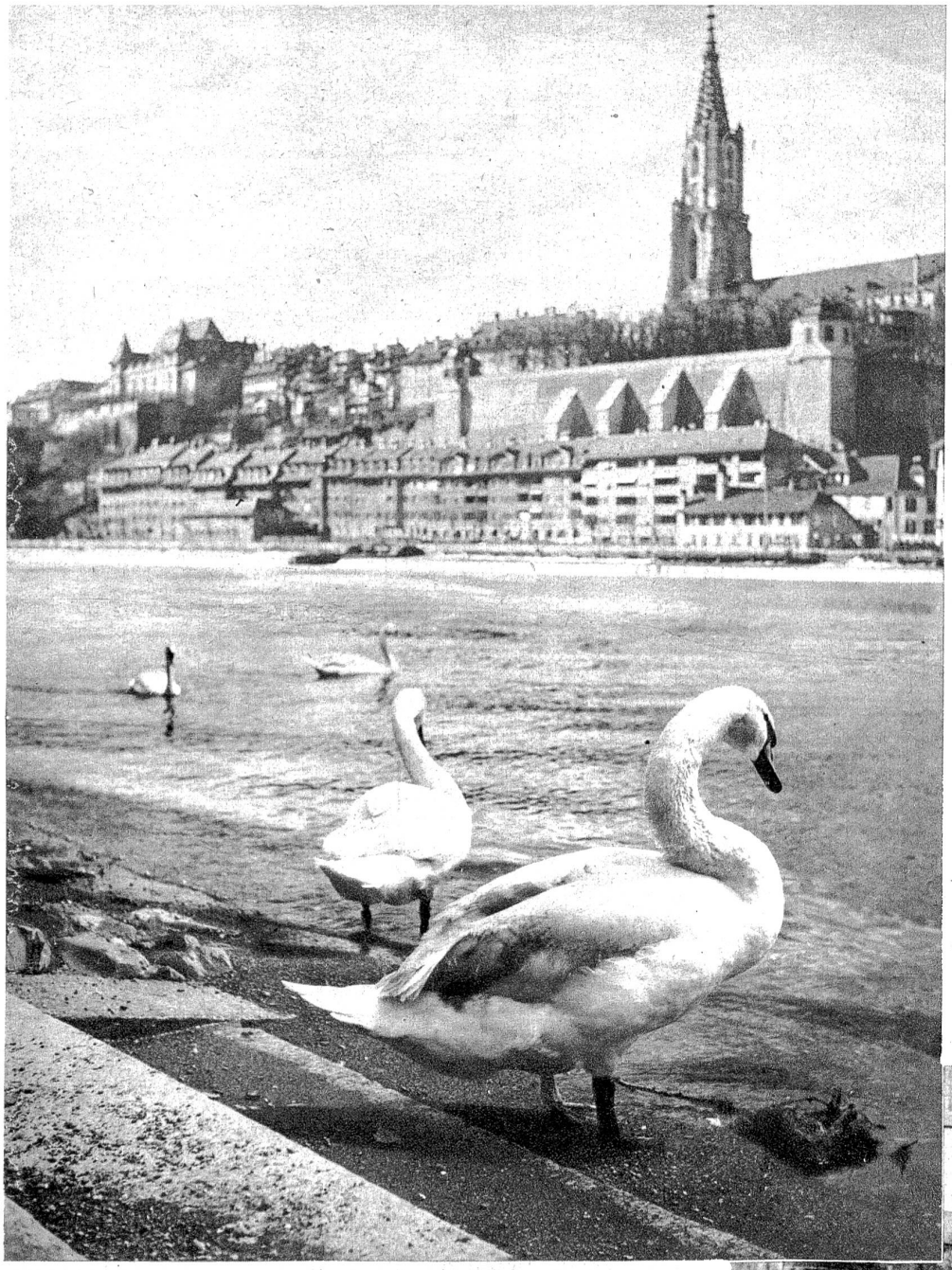
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

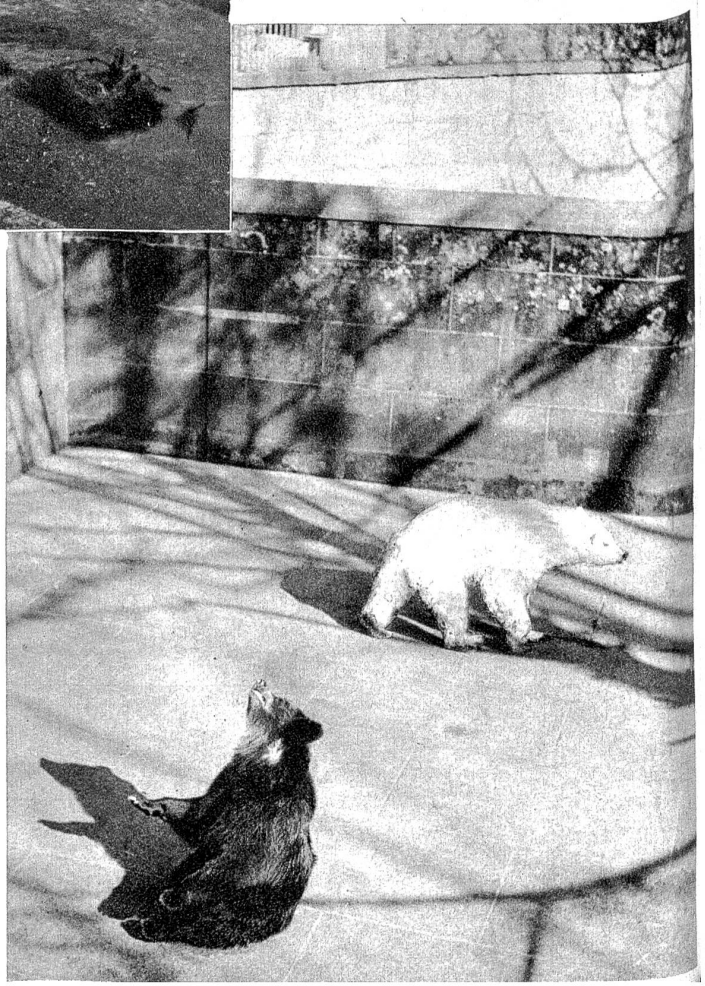
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Eine wertvolle Bereicherung

hat das Tierinventar des bern. Tierparks erfahren, durch den soeben erfolgten Kauf von 2 Paaren der äusserst selten in Europa vorkommenden Niagara-Singschwäne. Sie konnten zu verhältnismässig günstigen Bedingungen aus dem Londoner Zoo erworben werden, wo sie wegen des Krieges „abgebaut" werden mussten. Allerdings hat die Stadt die Bedingung eingehen müssen, dem Londoner Zoo nach dem Kriegsende vier junge Nachkommen der Tiere gratis zurückzugeben. Die Schwäne haben die bemerkenswerte Eigenschaft bei stark rauschendem Wasser eigenartige Töne auszustossen. Von Singen kann man dabei kaum reden, dies kann jeder bestätigen, der sie einmal gehört hat; vielmehr sind es allerdings zum Teil recht wohltönende Kehllaute, die die Tiere von Zeit zu Zeit ausstossen, wobei sie zugleich heftig mit den Flügeln schlagen und den Kopf in die Höhe strecken. Es ist unserem Photographen leider nicht gelungen, eines der Tiere beim Singen zu ertappen, da sie meist abends bei einbrechender Dämmerung zu singen pflegen und dann die Beleuchtung nicht mehr ausreichend ist, um photographische Aufnahmen mit Erfolg machen zu können. Tagsüber befinden sich die Vögel im Tierpark, wo sie auch ihre Futterstelle haben. Hier singen sie jedoch nicht, da wahrscheinlich das Wasser zu wenig stark rauscht. Im Verlaufe des Nachmittags schwimmen sie dann die Aare hinunter bis zur Schwelle, wo sie vom Schwellenmätteli aus gut beobachtet werden können. Sie scheinen diesen Platz gerade wegen des starken Wasserrauschens zu bevorzugen. Diese Singschwäne bilden eine Bereicherung unseres Tierparks, um die uns andere Städte, die kein so starkes Wasserrauschen aufweisen wie wir im Schwellenmätteli, sicherlich beneiden werden.



Die Bärin Idi im Bärengraben

die seit der Geburt ihrer Jungen um Weihnachten nicht mehr hinausgelassen worden war, zeigt eine seltsame, jedoch ganz ungefährliche Verfärbung ihres Felles. Es ist dies die bei Bären hie und da vorkommende Weissfärbung der Haare beim Haarwechsel im Frühjahr (die sog. Permutitis albescens, wie sie in der Wissenschaft genannt wird). Es ist eine Art Stoffwechselkrankheit, die ganz harmlos ist und mit dem echten Albinismus nichts zu tun hat. Da wo die alten Haare des Winterpelzes zuerst ausgehen, erscheinen die neuen Haare ganz weiss, verändern sich dann aber im Verlaufe von wenigen Tagen unter Einfluss des Sonnenlichts in gelblich-weiss. Erst die neuen Haare des Sommerpelzes sind dann wieder schwarz oder schwarzbraun, während diejenigen der Uebergangszeit die gelblich-weisse Farbe beibehalten bis sie ausgehen.

Es scheint, dass diese Stoffwechselkrankheit der Bärin auf die rein vegetarische Ernährungsweise zurückzuführen ist. Da der Bär von Natur aus Allesfresser ist, scheint die ausschliesslich pflanzliche Nahrung bei gewissen Individuen bestimmte Mangelkrankheiten hervorzurufen; die eigentlichen Ursachen sind jedoch noch zuwenig genau erforscht um ganz bestimmte Schlussfolgerungen ziehen zu können. Möglicherweise steht dieses Weisswerden der Haare auch mit der Geburt der Jungen und mit der Säugeperiode in Zusammenhang.

Die Haare des Sommerpelzes wachsen unter dem Einfluss des Sonnenlichtes sehr rasch nach. Es wird daher wohl nur wenige Tage dauern bis die Bärin wieder ebenso braunschwarz aussieht wie ihre andern Kollegen und Kolleginnen.